

In unbekannten Reservaten unterwegs

Indianischer Stolz trotz aller Repressionsversuche

HINTERBRÜHL/USA. — Es ist bekannt, daß das Interesse an indianischer Lebensweise — z. T. bedingt durch die Literatur des vorigen Jahrhunderts — gemeinhin bei den Europäern stärker durchschlägt als im weißen Amerika. Innerhalb Österreichs gingen wesentliche Impulse zur Erforschung der Indianer vom Bezirk Mödling aus. In St. Gabriel entwickelte sich auf der Basis missionarischer Erfahrungen eine völkerkundliche Schule von internationalem Rang, wobei besonders Pater Koppers eingehende Studien über die feuerfärbenden Stämme verfaßte.

Freilich waren diese Untersuchungen noch etwas voreingenommen. Gegenwärtig erfährt die Beschäftigung mit der Denkart der amerikanischen Ureinwohner unter dem Druck zunehmender Umweltgefährdung

auch im Mödlinger Umfeld eine Renaissance. So hat beispielsweise der Südstädter Georg Bydliński den eigentlichen Hausherrn der „Neuen Welt“ nicht nur mehrere Anthologien, sondern auch einen beträchtlichen Teil seines lyrischen Schaffens gewidmet.

Das Hinterbrühler Ehepaar Hannelore und Dr. Johann Günther hat in diesem Jahr zum zweiten Mal die relativ unerschlossenen Reservate der Vereinigten Staaten besucht, um das „rote“ Amerika kennenzulernen. Mehr als 1000 Kilometer wurden dabei auf Sandstraßen zurückgelegt. Die Hinterbrühler konnten dabei beobachten, daß indianischer Stolz und Traditionsbewußtsein trotz aller staatlichen Repressionsversuche fortbestehen. „Man hat den Indianern zunächst die unfruchtbarsten Landstriche als Reservate

zugewiesen. Später wurden Bodenschätze im Indianerland entdeckt, die jetzt von großen Firmen rücksichtslos ausgebeutet werden. Besonders der Kohleabbau hinterläßt großräumige Verwüstungen, am Rand mancher Reservate stehen ungefilterte (!) kalorische Kraftwerke, welche die Kohle gleich an Ort und Stelle verheizen. Der Strom kommt weißen Ansiedlungen zugute“, berichtet Dr. Günther von seinen Eindrücken im Land der Hopi, eines spirituell hochbegabten Volkes.

„Dennoch hat sich unter den Ureinwohnern keine Resignation breitgemacht. Im Gegenteil: Die traditionelle Lebensweise wird auch von den jungen Leuten hochgehalten.“ Die Hopi, obgleich erfolgreiche Obst- und Gemüsebauern, dürfen nichts an Feldfrüchten exportieren, „die Reservatsgrenze gleicht

dem Eisernen Vorhang“.

Eine interessante Synthese modernen und naturverbundenen Alltagslebens beobachteten die Günthers bei den halbnomadischen Navahos: „Jede Familie besitzt ein Auto, das neben dem Hogan (Erdhütte mit Stangengerüst) steht, während ringsumher die Herden weiden. Von den Behörden werden die meisten Stämme bewußt knapp über dem Lebensminimum gehalten, in manchen Reservaten müssen Einkäufe mit Rationierungsmarken getätigt werden — im reichen Amerika! Die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Indianern und Weißen beurteilen die Hinterbrühler Augenzeugen eher pessimistisch: Die Mentalität der beiden Gruppen scheint vollkommen inkommensurabel.“

DR. HARALD EDELBAUER

Gießh mit 70

GISSHÜBL bekannte, mas gen am Nachr tember, gegen Postamt Gießh zu diesem Zi 22jährige Post pold S. befand Männer spran ketwaage in c wo einer der b ten vom Sesse und mit der Dann entnahm Banknoten im 70.000 Schillin braune P stopften.

Leopold S. schließend in begeben, wo il Hände fesselt

Hilfe der Bergret vergeb

MÖDLING (g um 12.30 Uh Wanderer den hauses „Seei Noszian, daß ci des Hauses e Mann neben de Nachdem No stelle des (Bergrettungsdi wald Süd - Mör hatte, leistete er sen, es handelt den 76jährigen aus Wien. Erste

Gadner Festtage vom 10.—25. 9.

GAADEN (gs). Wie schon im Vorjahr werden auch heuer die Gaadener Festtage mit dem Dorffest auf dem Kirchenplatz

Walter Winter im Anningersaal

HINTERBRÜHL (ed) — So sehr draußen auch der Regen strömte, so zahlreich strömten die Besucher zur nunmehr dritten Ausstellung von Walter Winter am 2. September in den An-

